

Informationsblatt

Herausgegeben von der Evangelischen Informationsstelle:
Kirchen – Sekten – Religionen

www.relinfo.ch

Positives Denken – Heilslehre für die Leistungsgesellschaft?

Wer feststellen will, welche Fragen gesellschaftlich virulent sind und diskutiert werden, ist nicht schlecht beraten, einen Blick in die Bestseller-Listen für Sachbuchtitel zu werfen. Aktuelle Fragen finden dort, wenn sie denn mehr sind als nur ein Medienwirbel, ihren baldigen Niederschlag. Daneben gibt es Themen, die sich seit Jahren und Jahrzehnten immer wieder in den Sachbuch-Charts finden.

Ein solches Beispiel ist das Positive Denken. Entstanden in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts auf der Basis von Vorläuferbewegungen im 19. Jahrhundert findet die Idee, dass der Mensch durch bewusst positive Gedanken, Formeln und Bilder sein Leben, seine Gesundheit und sein Umfeld positiv verändern kann, immer wieder Autorinnen und Autoren, die sie in ein zeitgemässes Kleid hüllen, und stets von neuem eine interessierte Leserschaft, welche hofft, mit gutem Willen und gutem Denken die Probleme des Lebens angehen zu können.

Entstanden ist das Positive Denken in Bewegungen, welche zu den Quellen der heutigen Esoterik zählen, weshalb das Positive Denken im Rahmen der Esoterik-Szene eine wichtige Rolle spielt, obwohl es von den Grundlehren der Esoterik eigentlich nur zwei teilt: Die Vorstellung des Primats des Geistes über die Materie und die Annahme, dass Gleiches Gleiches anzieht. Alle anderen typisch esoterischen Grundvorstellungen - die Vernetztheit allen Seins, die Notwendigkeit von Transformation und Spiritualisierung, die theosophische Fassung der Reinkarnationslehre mit zugehöriger Karmavorstellung, das Rechnen mit der Existenz aufgestiegener Meister, das Channeling – sind fürs Positive Denken keine Voraussetzung. Manche esoterische Grundlehre würde, wenn sie denn konsequent gedacht würde, mit einer folgerichtig durchgezogenen Theorie des Positiven Denkens gar in Konflikt geraten (wenn ich meine Realität beliebig beeinflussen kann, wie kann ich da Karma abtragen?).

Nichtsdestotrotz – warum, wird noch zu fragen sein – erfreut sich das Positive Denken in esoterischen Kreisen grosser Beliebtheit und gehört zu den meistgefragten Teildisziplinen. So widmet das „Grosse Praxisbuch der Esoterik“, im Jahr 1992 herausgegeben von Diane von Weltzien im Goldmann Verlag, dem Positiven Denken gut 50 Seiten und lässt bekannte Vordenker dieser Bewegung wie Norman Vincent Peale, Joseph Murphy, Erhard F. Freitag und Kurt Tepperwein zu Wort kommen.

Die Beliebtheit des Positiven Denkens im Bereich der Esoterik wird auch daran deutlich, dass prominente Autoren der alternativ-spirituellen Szene, die eigentlich von anderen Ecken der Esoterik herkommen, mitunter auch Werke veröffentlichen, die das Positive Denken propagieren. Ein aktuelles Beispiel wäre das schweizweit bekannte Jenseits-Medium Pascal Voggenhuber: Voggenhuber machte seine Ausbildung am spiritualistischen Arthur Findlay College in England und ist weltanschaulich nach wie vor dem englischen Spiritualismus verbunden. In seinem neuesten Werk „Zünde dein inneres Licht an“ (Giger-Verlag September 2014) vertritt Voggenhuber die aus dem Positiven Denken stammende Idee, dass das Denken des Menschen über Resonanzwirkungen die Realität beeinflussen könne.

Doch das Positive Denken wirkt über die Esoterik-Szene hinaus, so trifft man seine typischen Vorstellungen auch in Bewegungen jenseits des engeren Bereichs der Esoterik, z.B. im Schamanismus, in der Hexenbewegung oder der rituellen Magie. Hexenrituale in Hexenbüchern und auf Hexenwebsites machen von Positivem Denken oft so grosszügigen Gebrauch, dass die Leserschaft sich fragt, wo da nebst Positivem Denken, verstärkenden Formeln und Visualisierungen überhaupt noch Platz für Zauber im eigentlichen Sinne bleibt. Ähnliches gilt für die rituelle Magie: Wo Vordenker der Magie versuchen, deren Wirkung zu beweisen, finden sich recht oft Vorstellungen, die aus dem Umfeld des Positiven Denkens geschöpft sind, so beim vielleicht bekanntesten Magier Deutschlands, Ralph Tegtmeier alias Frater V.D., der in seiner „Schule der Hohen Magie“ vorschlägt, die Magie als Einwirkung des Bewusstseins aufs Unbewusste und von dort auf die Realität zu verstehen. Magische Rituale haben nach Tegtmeier vor allem einen Sinn: die

Wirkung des positiven Denkens zu verstärken, indem der Einfluss des Bewusstseins aufs Unbewusste vergrössert wird. Insgesamt ergibt sich der Eindruck, dass die Beschwörungen der traditionellen Magie, die sich an Geistwesen richteten und modernen Magiern mitunter zu rustikal oder zu theologisch erscheinen, heute durch Beschwörungen des eigenen Unbewussten ersetzt werden, welches über einen Mechanismus, der dem Positiven Denken analog ist, die Realität beeinflussen soll.

Der Einfluss des Positiven Denkens ist aber nicht bei Bewegungen stehengeblieben, die der Esoterik nahe stehen, wie das von Schamanismus, Hexenbewegung und Magie gesagt werden könnte. Auch Strömungen, welche der Esoterik betont und ostentativ kritisch gegenüberstehen, haben sich von den Autoren des Positiven Denkens beeinflussen lassen. So stellt das Positive Denken die einzige Praxis aus den Vorläuferbewegungen der Esoterik dar, welches auch in Teilen des freikirchlichen Christentums gepflegt wird. Dort tritt das Positive Denken als „(Wort-des-)Glaubens-Bewegung“, oder als „Positive Confession“ auf, verbindet Positives Denken mit freikirchlichem Christentum, führt aber genau dieselben Praktiken aus, wie sie auch im Positiven Denken üblich sind, etwa Affirmationen und Visualisationen. Wort-des-Glaubens-Lehren sind in sog. Migrationsgemeinden weit verbreitet, sie werden von der überwältigenden Mehrheit der freikirchlichen Gemeinschaften asiatischer, afrikanischer oder südamerikanischer Herkunft mehr oder minder ausgeprägt vertreten und praktiziert. Da es sich bei den Migrationsgemeinden um diejenige Richtung des Christentums handelt, welche in der Schweiz zur Zeit zahlenmässiges Wachstum verzeichnen kann, ist davon auszugehen, die Bedeutung des Positiven Denkens für

freikirchliches Christentum in den nächsten Jahren noch wachsen wird, obwohl die grossen Freikirchenverbände den Wort-des-Glaubens-Lehren meist sehr kritisch gegenüber stehen.

Werke des Positiven Denkens werden aber nicht nur von Menschen gelesen, welche den genannten weltanschaulichen Bewegungen angehören. Titel der Vordenker des Positiven Denkens finden sich auch in Bücherregalen von kirchlich oder säkular geprägten Menschen. Wer mal in einem Spital gearbeitet hat, kann davon berichten, auf wie vielen Patiententischchen sich Werke von Peale, Murphy, Carnegie, Freitag, Franckh & Co. gefunden haben. Und wer in der Jugendarbeit tätig ist, macht die Erfahrung, wie verbreitet einzelne Vorstellungen aus dem Positiven Denken heute sind. So berichtete ein Pfarrer, dass er seine Konfirmandinnen und Konfirmanden einen Brief an ein zukünftiges Patenkind schreiben liess. Zahlreiche dieser Schreiben waren gespickt mit Tipps aus dem Umfeld des Positiven Denkens. Positives Denken ist nach wie vor (oder gar zunehmend) eine Herausforderung für Theologie und Seelsorge.

Geschichte des Positiven Denkens

Manche der Voraussetzungen des Positiven Denkens sind uralte, andere entstammen erst dem 19. und 20. Jahrhundert:

- **Magie und Hermetik:** Die Vorstellung, dass Worte machtvoll sind und Realitäten schaffen können, findet sich in der einen oder anderen Form bereits in frühen Hochkulturen. So ging bereits die Magie der Antike davon aus, dass gesprochene Formeln ihren Inhalt Realität schaffen können (wenn diese Spruchmagie auch neben anderen Formen der Magie wie Beschwörungen von Geistwesen und Analogiezauber steht, die mit Positivem Denken weniger gemein haben). In der Hermetik der hellenistischen Zeit wird der

Grundsatz formuliert, dass Gleiches Gleiches hervorbringt, der eine der Quellen für die Gesetze der Anziehung resp. der Resonanz darstellt, welche sich in der Positives-Denken-Literatur finden.

- **Die Philosophie von Aufklärung und Idealismus:** Die Betonung der Bedeutung des Subjekts in der Philosophie des 18. Jahrhunderts und die Feststellung, dass die Wahrnehmung nicht die Welt an sich, sondern nur deren Rekonstruktion durch das Subjekt zeigt, finden zusammen mit dem amerikanischen

- **Optimismus und Fortschrittsglauben,** der als Lebenshaltung von Pionieren den einzelnen Menschen als Urheber seines Schicksals und als Schmied seines Glückes sieht, im amerikanischen

- **Transzendentalismus,** etwa eines Ralph Waldo Emersons (1803-1882): Emerson lehrt, dass die menschliche Seele mit Gott in Übereinstimmung kommen kann und so ihr gottgegebenes Potenzial zu entfalten in der Lage ist, das sie zur Erreichung höchster Ziele befähigt.

- **Die Hypnose- und Suggestionforschung,** etwa eines Emile Coué, zeigt die Wirkung veränderter Einstellungen des Menschen auf sein Befinden. Aus diesen Quellen gewinnt die

- **Neugeist-Bewegung** (New Thought Movement) die Vorstellung, dass menschliches Denken die Realität verändern kann, etwa durch das in der Neugeist-Bewegung erstmals formulierte „Gesetz der Anziehung“, dass ein bestimmtes Denken gleichgeartete Realitäten produziert.

- **Norman Vincent Peale** (1898-1993), ausgebildeter Methodisten-Pastor, dann Pfarrer einer niederländisch-reformierten Gemeinde in New York, Vertreter des theologischen Liberalismus, schafft erstmals den Begriff des Positiven Denkens, etwa im Titel seines Hauptwerks „The Power of Positive Thinking“ erschienen 1952, in

deutscher Übersetzung unter dem Titel „Die Kraft positiven Denkens“ herausgekommen im Jahr 1960. Norman Vincent Peale geht davon aus, dass Gedanken Realitäten schaffen, wenn sie mit Gott in Übereinstimmung sind.

- **Joseph Murphy** (1895-1981), amerikanischer Chemiker, Religionswissenschaftler, Philosoph, Jurist, Esoteriker, schreibt 1963 sein Hauptwerk „The Power of the Subconscious Mind“ (deutsch „Die Macht Ihres Unterbewusstseins“, 1967). Murphy bringt den Terminus des Unterbewusstseins als Erklärung für die Wirksamkeit des Positiven Denkens ein.

- **Dale Carnegie** (eigentlich Carnagey, 1888-1955), amerikanischer Vertreter, Schauspieler, später Rhetorik-Trainer. Sein Hauptwerk „How to Stop Worrying and Start Living“ (deutsch: Sorge dich nicht – lebe!) erschien im Jahr 1948. Carnegie präsentiert eine nichtreligiöse, unesoterische Variante des Positiven Denkens und erfreut sich deshalb in betrieblichen Weiterbildungen grosser Beliebtheit.

- **Kurt Tepperwein**, geboren 1932, absolviert zuerst eine Schreinerlehre, arbeitet dann als Unternehmensberater, seit 1973 in Deutschland als Heilpraktiker zugelassen. Tepperwein publiziert Lebenshilfebücher, die vom Positiven Denken regen Gebrauch machen. Umstritten ist Tepperwein wegen der Publikation eines vermeintlich unfehlbaren Roulette-Systems und infolge einer Verurteilung wegen Führens falscher akademischer Titel im Jahr 2005.

- **Erhard F. Freitag**, 1940 in Memel geboren, dem Vernehmen nach erst als Verkäufer tätig, dann als Heilpraktiker, gründet im Jahr 1974 das Institut für Hypnoseforschung in München und publiziert 1983 sein Hauptwerk „Kraftzentrale Unterbewusstsein“. Freitag bezeichnet sich als „offiziellen Lehrbeauftragten von Dr. Joseph Murphy“ und wirkt nach Skandalen um Therapeuten

seiner Praxis seit 2002 in Fruthwilen TG.

- **Pierre Franckh**, geboren 1953, deutscher Schauspieler und Autor, veröffentlicht im Jahr 2005 sein Hauptwerk „Erfolgreich wünschen“. Franckh vertritt die These, dass durch richtiges Denken und Wünschen nach einem „Gesetz der Resonanz“ das Gewünschte eintreten würde.

- **Rhonda Byrne**, australische TV-Drehbuchautorin, produziert im Jahr 2006 Film und Buch unter dem Titel „The Secret“ (in der deutschen Ausgabe mit englischem Titel, aber der deutschen Übersetzung als Untertitel „Das Geheimnis“). Byrne bezieht sich auf das Gesetz der Anziehung, das schon in der Neugeist-Bewegung propagiert wurde. Positives Denken zieht aufgrund dieses Gesetzes entsprechende Realitäten an. Dieses Gesetz der Anziehung sei schon seit Jahrtausenden bekannt gewesen, aber von den Wissenden als Geheimnis bewahrt worden. Ein Geheimnis macht Byrne vor allem um ihr Geburtsjahr, entsprechend finden sich ganz unterschiedliche Angaben (NNDB und Wikipedia englisch 1945, Wikipedia deutsch 1951, Psiram 1955). Byrnes Fotos auf ihrer Website lassen vermuten, dass das früheste dieser Daten korrekt sein könnte.

- **Bärbel Mohr** (1964-2010), deutsche Fotoreporterin und Grafikerin, seit 1995 Esoterik-Autorin, publiziert im Jahr 1998 ihren Bestseller „Bestellungen beim Universum“. Obwohl der Titel die Bezugnahme auf eine Form der Transzendenz suggeriert und damit ein vom Positiven Denken unterschiedliches Weltbild nahelegt, geht es bei Mohr um die Methodik des Positiven Denkens, dessen Regeln das korrekte Wünschen beim Universum bestimmen, welches nicht aktiv handelt, sondern bloss mechanisch reagiert. Seit ihrem Krebstod im Jahr 2010 wirkt ihr Mann **Manfred Mohr** in ihrem Sinne weiter.

Die Theorie des Positiven Denkens

Die Lehre des Positiven Denkens ist schnell erzählt: Das Denken des Menschen beeinflusst die Realität um ihn herum. Dabei zeigt sich dieser Einfluss ebenso im materiellen Bereich wie im psychischen, im sozialen wie im wirtschaftlichen. Durch Positives Denken sind physische und psychische Gesundheit, Attraktivität, sozialer und beruflicher Erfolg ebenso zu erlangen wie materieller Wohlstand.

Unterschiedliche Ansätze präsentieren die Vordenkerinnen und Vordenker des Positiven Denkens da, wo sie versuchen, dessen Wirkung zu erklären. Bei älteren Autoren wie Norman Vincent Peale spielt hierbei der Gottesbegriff eine Rolle: Positives Denken funktioniert dann, wenn es dem Willen Gottes entspricht. Bei späteren Autoren tritt anderes an die Stelle Gottes, bei Murphy etwa das Unterbewusstsein, bei Franckh und Mohr das Universum als unpersönliche, mechanisch wirkende Macht.

Gerne wird auf Gesetze Bezug genommen, etwa auf das „Gesetz der Anziehung“ (Neugeist, Byrne), oder das „Gesetz der Resonanz“ (Franckh). Trotz unterschiedlicher Namen bewirken diese Gesetze dasselbe: Gedanken ziehen gleichgeartete Realitäten an.

Andere Autoren argumentieren mit esoterisch-philosophischen Überlegungen, so etwa Kurt Tepperwein: „Alles, was ist, sind materialisierte Vorstellungen, gedachte Tat-Sachen, verwirklichte Gedankenbilder. Erst wenn etwas gedacht ist, kann es in Erscheinung treten. Materie ist nur eine unterschiedliche Erscheinungsform von Energie. Gedanken bewegen und gestalten Energie. Somit ist jeder Gedanke eine Schöpfung und muss sich verwirklichen (in Diane von Weltzien, Das grosse Praxisbuch der Esoterik, Goldmann Verlag 1992, s. 398).

Die Praxis des Positiven Denkens

In der Literatur zum Positiven Denken nimmt der praktische Teil gegenüber dem theoretischen weitaus den größeren Raum ein. Dabei werden die folgenden Schritte empfohlen:

1. Der Gedanke / der Wunsch / die Bestellung

Als erstes muss formuliert werden, was erreicht werden soll. Dies kann ein ganzer Satz sein oder auch nur ein Wort, so empfiehlt etwa Joseph Murphy für den Fall, dass Reichtum gewünscht wird, das Wort „Reichtum“ beim Einschlafen auszusprechen: „Schlafen Sie ein mit dem Wort „Reichtum“ auf Ihren Lippen, und Sie werden erstaunt sein über die Wirkung. Bald sollte dann nämlich Wohlstand von allen Seiten überreichlich auf Sie zuströmen“ (Die Macht Ihres Unterbewusstseins, Ramon F. Keller Verlag 1969, s. 119). Der Wunsch kann aber auch schriftlich formuliert werden, was z.B. von Bärbel Mohr und Pierre Franckh empfohlen und von ihrer Leserschaft offenbar auch umgesetzt wird, so finden sich in esoterischen Werken in Brockenhäusern immer wieder Notizzettel mit Wünschen und Bestellungen der ehemaligen Besitzer der Bücher. Im Vordergrund stehen dabei – wenig überraschend – die Themen Gesundheit, Partnerschaft und Beruf.

Egal ob mündlich oder schriftlich, bei der Formulierung des Wunsches sind ein paar Dinge zu beachten, da das Unterbewusstsein resp. das Universum offenbar zu Missverständnissen neigen:

- Der Wunsch muss präsentisch formuliert werden, wie wenn er bereits erfüllt wäre. Pierre Franckh erklärt diesen Sachverhalt so: „Wir wünschen immer in der Gegenwartsform, nie in der Zukunftsform. ‚Ich will glücklich sein‘ bringt uns leider eben genau das: das Wollen. Wir werden es weiterhin wollen. Das Universum versteht es so,

dass es unser Wunsch ist, etwas zu wollen. ‚Ich bin glücklich‘, bringt uns den Zustand, den wir uns eigentlich wünschen.“ (Erfolgreich wünschen, Koha Verlag 2005, s. 33)

- Der Wunsch muss positiv formuliert sein. Pierre Franckh: „Das Universum kennt ... die Worte ‚nicht‘ und ‚kein‘ nicht. Mit der Verneinung kann es nichts anfangen. Ebenso wenig mit dem Versuch, etwas vermeiden zu wollen, also etwas nicht zu tun. Solch ein Wunsch wird fast immer vollkommen gegensätzlich zu unserem wirklichen Wunsch ausgeführt. Das Universum filtert nämlich die Worte ‚kein‘ und ‚nicht‘ einfach aus dem Bestellformular heraus und führt es so aus, als würden wir uns genau dies so wünschen. ... Etwas vermeiden zu wollen geht also nicht. Aber wir können das Gegenteil davon entstehen lassen. Wir müssen uns also mit der positiven Entsprechung beschäftigen. Der Befehl, der dort ‚oben‘ verstanden wird, müsste eigentlich lauten: ‚Ich bin gesund‘ ... Richtig gewünscht müsste es lauten: ‚Ich habe Arbeit. Ich bin glücklich in meiner Beziehung. Ich habe alles, was ich brauche.“ (Erfolgreich wünschen s. 38f.)

2. Der Glaube / das Vertrauen

Positives Denken kann, hier sind sich seine Vertreter einig, nur funktionieren, wenn es von unerschütterlichem Glauben an seine Erfüllung begleitet wird. Erst dieses unbedingte Vertrauen löst die Anziehung aus, lässt die Resonanz schwingen und hilft dem Universum auf die Sprünge. Ohne jede Überzeugung Dahingesagtes bewirkt nichts. Nur tiefgegläubte Wünsche realisieren sich. Glaube ist dabei ganz bewusst als „glauben an“ verstanden, als Fürwahr-Halten. Glaube, Vertrauen, ist die bewusste Selbstüberzeugung von der Gewissheit, dass das Gewünschte eintreten wird. Rhonda Byrne formuliert es so: „Glauben umfasst Handeln, Sprechen und Denken, als ob Sie be-

reits empfangen hätten, wonach Sie gefragt haben. Wenn Sie die Frequenz aussenden, dass Ihr Traum realisiert ist, dann wird das Gesetz der Anziehung Umstände, Menschen und Ereignisse in Bewegung setzen, damit Sie das Erbetene erhalten.“ (The Secret, Goldmann Verlag 2007, s. 88).

Glaube zeigt sich im konkreten Handeln. So schlägt Pierre Franckh vor: „Wünschen wir uns einen Wohnzimmerschrank, so ist es das Beste, den alten Schrank bereits auszuräumen und ihn zu verschenken oder abholen zu lassen. Wir gehen davon aus, dass der Wunsch bereits bearbeitet wird. Wir haben den Schrank bereits ‚gekauft‘. Den Schrank gibt es also schon und es ist nur noch eine Frage der Zeit, bis der neue Schrank in unserem Wohnzimmer steht. Das So-tun-als-ob bringt das Universum in Zugzwang. Je deutlicher unser Wunsch in unserer Vorstellungskraft bereits vorhanden ist, desto schneller muss das Universum die seltsame Unausgeglichenheit zwischen Gedankenkraft und Realität ausgleichen“ (Erfolgreich Wünschen s. 33f.). Allerdings kennt dieses „So-tun-als-ob“ gewisse Grenzen: „Das bedeutet nicht, dass wir, wenn wir reich sein wollen, bereits vorher schon kräftig Geld ausgeben und unser Konto überziehen sollten. Es bedeutet vielmehr, uns bereits als reich zu fühlen.“ (Pierre Franckh, Erfolgreich wünschen, s. 34f.)

3. Vermeidung von Zweifeln

Angesichts der Bedeutung unerschütterlichen Glaubens für den Erfolg des Positiven Denkens kann nicht erstaunen, dass schon der geringste Anflug von Zweifel den Ausgang zu gefährden vermag. Wer zweifelt, braucht nicht erstaunt zu sein, wenn das Gewünschte sich nicht realisiert. Und dies ist der Hauptgrund dafür, warum viele Menschen mit Positivem Denken nicht den Erfolg haben, den sie sich erhoffen. Erhard F. Freitag formuliert es so:

„Du musst also an das, was du willst, auch glauben, sonst geht es in alle Ewigkeit nicht in Erfüllung. Genau da enden die meisten in einer Sackgasse. Doch du musst in deinem Glauben fest sein. Nichts darf dich berühren in deinem Glauben. Nicht in deinem Glauben an die Zukunft, nicht einmal an Gott. In deinem Glauben an dich selbst. Dieser Glaube ist das A und O, wenn du nach Erfolg strebst. (in Diane von Weltzien, Das grosse Praxisbuch der Esoterik, s. 386). Und Pierre Franckh ergänzt: „Zweifel sind eine weitere Form von Glaubenssätzen, die sich auf das Wünschen sehr negativ auswirken. Will man erfolgreich wünschen, ist es ganz wichtig, den Zweifeln keine Nahrung zu geben, denn zweifeln ist nichts anderes, als an die Nicht-Erfüllung des eigenen Wunschs zu glauben. ... Mit dem Zweifel ruft man seine Wünsche, kaum dass sie ausgesandt wurden, wieder zurück. ... Viele sagen dann: ‚Ich habe es mir so sehr gewünscht, aber es ist nie eingetreten. Ich habe es ja gleich gewusst.‘ – Aber was haben sie gleich gewusst? Sie wussten mit Sicherheit, dass das Wünschen bei ihnen nicht funktioniert. Dieses Wissen sandten sie gleichzeitig mit dem Wunsch hinaus und nahmen ihm damit alle Energie.“ (Erfolgreich wünschen, s. 124ff.)

4. Suggestionen, Affirmationen und Visualisationen

Um den Glauben zu stärken und Zweifel zu vermeiden können Formulierungen oder bildhafte Vorstellungen eingesetzt werden. Die Erfüllung des Wunsches wird ausgesprochen (Suggestion, Affirmation) oder bildlich vorgestellt (Visualisation). Verbreitet sind die im Esoterik-Handel erhältlichen Affirmationskarten, die gern parallel zu Büchern des Positiven Denkens erscheinen. Pierre Francks Affirmationskarten zu seinem Buch „Das Gesetz der Resonanz“ enthalten u.a. die folgenden Affirmationen:

- „Ich erschaffe jetzt das Leben, das ich führen möchte. Meinen Wünschen stehen alle Türen offen.“
 - „Aus meiner inneren Weisheit erschaffe ich Reichtum auf allen Ebenen.“
 - „Ich liebe jede Zelle meines Körpers und erschaffe mir vollkommene Gesundheit.“
 - „Ich bin vollkommen gesund.“
 - „Ich bin erfolgreich.“
 - „Erfolg ist mein natürliches Umfeld.“
 - „Harmonie und Glück bestimmen mein Leben.“
 - „Mein innerer Reichtum manifestiert sich jetzt in äusserer Fülle.“
 - „Ich bin innerlich und äusserlich reich.“
- Zudem bietet der Esoterik-Handel spezialisierte Affirmationskarten-Sets zu bestimmten Themen an, z.B. die Karten Spirituelles Geldbewusstsein. Ihr täglicher Wohlstandsimpuls von Thorsten Weiss. Hier finden sich u.a. folgende Affirmationen:
- „Ich weiss, dass ich die Realität erschaffen kann, die ich möchte.“
 - „Ich erreiche meine Ziele und erfülle meine Wünsche und Sehnsüchte.“
 - „Geld fliesst unaufhörlich in mein Leben.“
 - „Ich bin ein Magnet für Geld.“
 - „Mein Geld ist die Quelle alles Guten.“
 - „Meine Ersparnisse sind ein Magnet für noch mehr Wohlstand und Überfluss.“
 - „Wenn ich tue, was ich liebe, fließen Geld und Wohlstand frei zu mir her.“
 - „Wenn ich dem Weg meines Herzens folge, bin ich immer mit Reichtum versorgt.“

5. Streben nach Harmonie, Vermeiden von Konflikten

Da Positives Denken beinhaltet, kritische Gedanken möglichst auszuklamern, passt das Führen von Konflikten schlecht zur Grundhaltung der Positives-Denken-Autoren. Joseph Murphy schlägt vor, in Konflikten stets Gelas-

senheit zu wahren. Konflikte sind vom Betroffenen durch falsches Denken verursacht und durch positives Denken zu beheben. Ähnlich empfiehlt Dale Carnegie, sich Auseinandersetzungen zu entziehen und auf andere immer positiv einzugehen. Auch Pierre Franckh berichtet davon, mit Rückzug aus Konflikten positive Erfahrungen gemacht zu haben.

Erfahrungsberichte

Erfahrungsberichte machen typischerweise einen schönen Teil der Literatur zum Positiven Denken aus. Sie berichten von Heilungen, wiederhergestellten Partnerschaften und erfolgreichen beruflichen Karrieren. Zwar ist vermutlich jeder Leserin, jedem Leser klar, dass Erfahrungsberichte allein kein Beweis für die Richtigkeit einer These sind. Aber durch die Vielzahl der Berichte ergibt sich eine Art Evidenzerlebnis: Was so oft funktioniert, kann nicht falsch sein.

Wie bei anderen Bewegungen, die sich in ihrer Argumentation auf Erfolgsberichte stützen, findet sich auch beim Positiven Denken das Phänomen, dass die Berichte meist episodisch geschildert werden, dass genauere Hintergrundangaben, etwa eine aussagekräftige Anamnese, oft fehlen und dass in der Regel keinerlei Nachkontrollen oder Langzeituntersuchungen stattfinden, so dass letztlich offen bleibt, was sich genau zugetragen hat und wie weit der geschilderte Erfolg von Dauer war.

Gründe für die Popularität des Positiven Denkens

Aus Erfolgsberichten und Gesprächen mit Anwendern ergeben sich folgende Beobachtungen, die für die enorme Verbreitung des Positiven Denkens mitverantwortlich sein könnten:

- Viele Anwender machen in einer ersten Zeit mit dem Positiven Denken gute Erfahrungen. So ist am Anfang der Beschäftigung mit Positivem Den-

ken nicht selten eine euphorische Phase festzustellen: die Probleme des Betreffenden, vor kurzem übermächtig wirkend, scheinen nun lösbar, und das neu eingeübte positive Denken wirkt auf die Stimmung zurück. Dies führt zu Entspannung und neuer Hoffnung, was sich zu einer eigentlichen Euphorie steigern kann.

- Praktiken der Disziplinierung des Geistes, zu denen intensiv geübtes Positives Denken ja durchaus gezählt werden kann, können sich bei Menschen, die unter quälenden Gedanken leiden, entlastend auswirken.

- Negative, lähmende Gedanken werden aufgebrochen. Das Machbarkeitsdenken des Positiven Denkens kann aus Apathie und Schicksalsergebenheit aufrütteln.

- Das Positive Denken ist eine im Vergleich mit anderen Psychotechniken extrem niederschwellige Methode, es kennt kaum Voraussetzungen, benötigt keine lange Einführung und ist sofort anwendbar.

- Positives Denken ist, obwohl angeblich ungemein wirksam, relativ einfach auszuführen und scheint damit extrem effizient zu sein. So meint Joseph Murphy: „Durch harte Arbeit und im Schweiße Ihres Angesichts zu Reichtum zu kommen, ist eine zuverlässige Methode, Sie früh auf den Friedhof zu bringen. Es ist völlig unnötig, seine Kräfte auf diese Weise zu verschwenden. ... Wer sich reich fühlt, wird reich.“ (Die Macht Ihres Unterbewusstseins, S. 119)

- Positives Denken kommt, im Gegensatz zu vielen anderen spirituellen Disziplinen, ohne teure Hilfsmittel aus. Positives Denken ist ausgesprochen kostengünstig.

- Die Praxis kann allein geübt werden, die Anleitung einer Lehrperson oder gar eine Einbindung in eine Gruppe sind unnötig.

- Positives Denken ist anschlussfähig für diverse Weltanschauungen (wenn mitunter auch nicht wirklich glatt).

- Zudem ist Positives Denken auf einer theoretischen Ebene kaum falsifizierbar: Bleibt der Erfolg aus, kann immer angenommen werden, dass der Glaube zu schwach war oder in einer Ecke der Seele doch noch ein Hauch von Zweifel lauerte.

Studien zum Positiven Denken

Die Beliebtheit und gesellschaftliche Verbreitung des Positiven Denkens haben die psychologische Forschung auf den Plan gerufen, welche in den letzten Jahrzehnten einige Studien zur Auswirkung von optimistischer Geisteshaltung und Selbstvertrauen durchgeführt hat (siehe dazu: Astrid Schütz, Lasse Hoge: Positives Denken. Vorteile – Risiken – Alternativen, Kohlhammer Verlag 2007). Bisher zeigte sich folgendes:

- Optimismus ist in vielerlei Hinsicht hilfreich, insbesondere, wenn es sich um einen situativ und fähigkeitsbezogen berechtigten, realistischen Optimismus handelt.
- In Beziehungen ist eine massvolle Idealisierung des Partners förderlicher als ein betont nüchtern-realistischer Blick aufs Gegenüber.
- Optimisten sind unter Mitmenschen beliebter als Realisten und Pessimisten, Optimismus kann so sozialen Erfolg fördern.
- Eine massvolle optimistische Grundhaltung fördert das Angehen von Problemen, weshalb Positives Denken in der betrieblichen Weiterbildung einen wichtigen Raum hat.
- Optimismus und Vertrauen auf die eigene Fähigkeit hat im medizinischen Kontext meist förderliche Auswirkungen, z.B. in der Rehabilitation nach Operationen.

Allerdings zeigen sich auch Grenzen des Optimismus:

- Nicht jeder Pessimismus ist schlecht (wie der Terminus Zweckpessimismus zeigt). Bei Menschen, die zweckpessimistisch vorgehen, zeigt eine künstliche Förderung des Optimismus durch

Positives Denken oft negative Resultate.

- Ein überbordender, schrankenloser, bedingungsloser Optimismus zeitigt in Studien negative Resultate im gesundheitlichen Bereich, etwa durch das Unterschätzen von Gesundheitsrisiken, z.B. des Rauchens, oder der Chance einer Infektion. Festgestellt wurde auch eine erhöhte Rückfallgefahr bei Suchtproblemen wegen der Geringschätzung des Aufwands des Wieder-Aufhörens.

- Massloser Optimismus und übersteigertes Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten können zu riskanten Entscheidungen, etwa im Verkehr, beim Sport oder im Glücksspiel führen, dies im Sinne einer Es-wird-schon-gutgehen-Mentalität.

- Grosses Vertrauen auf eigene Fähigkeiten und die Lösbarkeit aller Probleme zeigen dann nachteilige Wirkungen, wenn es darum ginge, sich mit Unveränderbarem zu arrangieren. Hier erschöpfen sich Optimisten gern in sinnlosem, letztlich kräftezehrendem Aktivismus.

- Übersteigertes Optimismus kann zur Negation von Problemen führen und damit Problemlösungen im Wege stehen.

Kritik des Positiven Denkens

Am Positiven Denken, seinen weltanschaulichen Voraussetzungen, seiner Vorstellungswelt und seinen Auswirkungen wurde in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder Kritik laut:

- Der Psychotherapeut Günter Scheich weist in seinem Buch „'Positives Denken' macht krank. Vom Schwindeln mit gefährlichen Erfolgsversprechen“, Eichborn Verlag 1997, auf nachteilige Folgen des Positiven Denkens. Scheich stellt den zahllosen Erfolgsberichten der Positives-Denken-Literatur die negativen Fälle aus seiner Praxis gegenüber, und berichtet von der Verdrängung von Problemen, von Enttäuschung aufgrund unerfüllter Hoffnungen

gen und von Konfliktvermeidung bis zur Selbstaufgabe. Scheich macht deutlich, dass es nicht nur Positives-Denken-Enthusiasten, sondern auch Positives-Denken-Geschädigte gibt.

- Der Journalist und Sektenexperte Hugo Stamm weist in seinem Buch „Achtung Esoterik“ darauf hin, dass das Positive Denken zur Verdrängung negativer Emotionen führt. „Die positiven Denker sind gezwungen, Glück vorzutäuschen und Optimismus zu verbreiten. Gefühle wie Ärger, Angst und Trauer darf es eigentlich gar nicht geben, weil sonst das System des positiven Denkens ins Wanken gerät. Damit klammern sie einen wichtigen Teil der Emotionsskala aus.“ (Achtung Esoterik, Pendo Verlag 2000, s. 63)

- Der Psychologe und Psychogruppen-Experte Colin Goldner weist in seinem Buch „Die Psycho-Szene“, Alibri Verlag 2000, s. 366, auf eine weitere Gefahr hin: „Die Realität wird durch eine ‚rosa-rote Brille‘ geschönt. Eine tatsächliche Auseinandersetzung mit dem Problem des Klienten findet nicht statt; durch die positiv-denkerische Ausblendung und Verdrängung kann es sogar zu dessen Verschärfung kommen.“

- Eine ausgesprochen kritische Bilanz des Positiven Denkens zieht auch der deutsche Sektenexperte Hansjörg Hemminger (in Reinhard Hempelmann et al.: Panorama der neuen Religiosität. Sinnsuche und Heilsversprechen zu Beginn des 21. Jahrhunderts, Gütersloher Verlagshaus 2005, s. 136): „Die Risiken des Positiven Denkens kann man mit dem Stichwort Realitätsverlust zusammenfassen. Zum einen tritt dann Realitätsverlust ein, wenn man die Ziele so hoch ansetzt, dass sie unerreichbar sind. Dann werden Lebensentscheidungen gefällt, die in die Verschuldung führen, menschliche Beziehungen belasten usw. ... Ausserdem gibt es für das Positive Denken angeblich keine unlösbaren Probleme, nichts was auszuhalten oder als unabänderlich anzunehmen wäre. Damit

wird ein Teil der Kompetenz, mit Problemen umzugehen, gerade nicht entwickelt. Krank machend wirkt es, wenn Versagen, Unglück und Leid als vom Menschen selbst verschuldet gesehen werden.“

- Die Einwände, die gegen das Positive Denken aus christlicher Sicht nahe liegen, fasst Michael Utsch von der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen EZW in Berlin zusammen (Materialdienst der EZW Nr. 2/11 s. 72): „Die Besinnung auf Tugenden steht in guter biblischer Tradition ... Die Bibel unterstreicht auch die Macht positiver Überzeugungen: ‚Alles ist möglich dem, der glaubt? (Mk 9,23). Aus kreuzestheologischer Sicht kommt aber dem menschlichen Scheitern ein besonderer Stellenwert zu, so dass jeglicher Triumphalismus in seine Schranken gewiesen wird. ... Weil die Erfüllung christlicher Hoffnungen unter dem eschatologischen Vorbehalt steht, verbietet sich naiv-magisches Positives Denken. Aus biblischer Sicht gehört die Akzeptanz von Grenzen zum Menschensein dazu (Sterblichkeit). Dass ein Leben voller Zufriedenheit auch angesichts von Einschränkungen und Schwächen möglich ist, liegt nicht im Blickfeld der Ideologie des Positiven Denkens.“

Tagung „Kann der Glaube Berge versetzen?“

Angesichts der Aktualität des Positiven Denkens innerhalb und ausserhalb der Kirchen führt die Kommission „Neue religiöse Bewegungen“ des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes zusammen mit der Arbeitsgruppe „Neue religiöse Bewegungen“ der Schweizerischen Bischofskonferenz am Freitag, 13. November 2015 in Aarau eine Tagung durch unter dem Titel „Kann der Glaube Berge versetzen? Positives Denken New Thought & Co.“. Als Referentinnen und Referenten sind vorgesehen: Manfred Mohr als Vertreter einer Variante des Positiven

Denkens zum Thema: „Bestellungen beim Universum – ein Bestseller-Titel neu betrachtet“, Christian Ruch, AG NRB des SBK, unter dem Titel „Vom New Thought zu den Bestellungen beim Universum“, Susanne Schaaf, Infosekta, zum Thema „Positives Denken aus psychologischer Sicht, und

Joachim Finger, Kommission NRB des SEK, zur Frage „Positives Denken in theologischer Perspektive“.

Ein Flyer der Tagung liegt diesem Infoblatt bei (oder kann auf der Website www.relinfo.ch/index/events.html bezogen werden).
(gos)

Living Church Rieden

Die Living Church wurde ursprünglich vom christlichen Rapper Gleam Joel unter dem Namen Gleam Living Church gegründet. Die Gleam Living Church und ihre Nachfolgerkirche waren und sind insbesondere im aargauischen Baden und Umgebung aktiv¹.

Der unter dem Namen Joel Oggola in Kenia geborene Gleam Joel geriet schon früh in schwierige Umstände in den Ghettos der Kenianischen Hauptstadt Nairobi². Alkohol, Drogen und Gewalt waren in seiner Kindheit und Jugend allgegenwärtig. Mit 16 waren seine Probleme so massiv, dass er sogar an Suizid dachte.³ Seine Mutter, eine gläubige Christin, brachte ihm in seiner schwierigen Zeit Jesus näher. Eine Art Vision führte ihn dann zum christlichen Glauben⁴. Daraufhin kam Joel in die Schweiz, wo er im Jahr 2001 an der Art Ministry School in Walzenhausen (Appenzell) ein Studium in Theologie mit Fachrichtung Jugendarbeit und Musik begann⁵. Im Anschluss daran studierte er auch am IGW (Institut für Gemeindebau und Weltmission⁶). Nach Beendigung dieser Ausbildung arbeitete er für die Jugendbewegung Netz 4 in Zürich⁷. Auf einer Konzerttournee lernte er auch seine spätere Frau Birgit kennen⁸. Birgit ist die jüngste Tochter⁹ von Nationalrat Heiner Studer (EVP).¹⁰ Als Schwiegersohn des bekannten Nationalrats gelang es Gleam Joel auch mehrmals in der Schweizer Öffentlich-

keit wahrgenommen zu werden. Sein Treffen mit dem damaligen Bundespräsidenten Joseph Deiss am nationalen Gebetslunch 2004 beispielsweise brachte Joel eine gewisse Bekanntheit¹¹. 2005 gründete er dann die Living Church in Baden und hielt wöchentliche Treffen ab.

Nebst diesen Gottesdiensten bot die Gleam Living Church eine Talentschule an, einen Ort, an dem junge Menschen lernen sollten, ihr Talent zu nutzen¹². Die Talentschule der Gleam Living Church war unter dem Namen Gleam Center bekannt. Gleam Joel produzierte mehrere Tonträger und konzentrierte sich zunehmend auf seine musikalische Karriere¹³. Um sich voll und ganz der Musik widmen zu können, gab Gleam die Leitung der Gleam Living Church und des Gleam Centers im Jahr 2009 ab. Die Institutionen wurden daraufhin umbenannt, um nicht mehr direkt mit Gleam Joel in Verbindung zu stehen. Gleam Joel selber plant noch andere Gleam Center in Europa oder gar auf der ganzen Welt zu gründen und sich musikalisch weiterzuentwickeln¹⁴.

2009 übernahm Stefan Fischer die Leitung der Living Church¹⁵. Unter dem Namen Sent (was „gesendet“ bedeutet¹⁶) rappt Stefan Fischer schon seit einigen Jahren. Sent hat zuerst lange Zeit Geige gespielt, ist dann auf Reggae umgestiegen und hat schliesslich

auf Anraten eines Freundes zum Hip Hop gewechselt¹⁷. An Jugendgottesdiensten lernte Sent den Prediger Gleam Joel kennen, der ihn motivierte, mit dem Rap und dem Glauben weiter zu machen. 2006 begann Stefan Fischer Theologie an der STH Basel zu studieren. Zeitgleich wurde er auch zum Co-Pastor in der Gleam Living Church¹⁸. 2010 konnte er sein Studium abschliessen¹⁹. Stefan Fischer ist verheiratet und Vater zweier Kinder²⁰.

Stefan „Sent“ Fischer macht klar, dass die Living Church zwar unter anderem Namen, aber mit der gleichen Vision weitergeführt werden soll²¹.

Vom Merckerareal in Baden AG²² ist die Living Church inzwischen ins Oederlin-Areal in Rieden AG gezogen²³, wo jeden Sonntag ein Gottesdienst stattfindet²⁴. Die Living Talent School bietet momentan Tanzunterricht für diverse Niveaus und Tanzstile und DJing-Unterricht (das Erlernen der Fähigkeiten eines Disc Jockeys) an²⁵. Die Living Talent School kann und wird auch von Nicht-Mitgliedern besucht, ist also nicht zwingend mit der Living Church verbunden.

Besuch eines Gottesdienstes

Bei brütender Hitze treffe ich mich am Bahnhof Baden mit einer Mitschülerin. Mia (Name geändert) geht nicht regelmässig in die Living Church, doch hat sie sich bereit erklärt, mich zu begleiten. Normalerweise besucht sie Gottesdienste der FEG in Wettingen, doch sie mag es, ab und zu an anderen Gottesdiensten teilzunehmen. Von Baden fahren wir mit dem Bus nach Rieden, wo wir rund 25 Minuten zu früh eintreffen. Wir betreten das ehemalige Fabrikareal und gelangen in einen grossen, hohen Raum. Einige kennen Mia und begrüssen auch mich sehr herzlich, doch auch Leute, die weder mich noch Mia kennen, kommen herzlich auf uns zu, stellen sich vor und

heissen uns willkommen. Die meisten seien nicht so anständig wie wir und würden den Bus nehmen, der fünf Minuten nach offiziellem Beginn des Gottesdienstes ankommt, erklärt uns eine junge Frau.

Im Raum ist es extrem heiss, auch der Ventilator in der Ecke kann da nur wenig ausrichten. Reihenweise sind Stühle aufgestellt, die zu einer Bühne gerichtet sind, auf der sich ein Stehtisch, ein elektrisches Klavier, ein Cajon (ein perkussives Instrument, das häufig als Ersatz für ein Schlagzeug benutzt wird), eine Gitarre, einige Lautsprecher und Mikrophone befinden. Als Hobby Musiker erkenne ich schnell: die Living Church ist gut ausgerüstet. Es kommen immer mehr Leute, die uns alle begrüssen. Auf der Leinwand, die an der Rückwand angebracht ist, läuft ein Countdown: ein aufwändiges Video, das am Zürcher Hauptbahnhof tanzende Jugendliche zeigt und nebenbei die Sekunden runterzählt. Alle suchen sich einen Platz, und am Ende des Videos sitzen alle erwartungsvoll in den Reihen. Etwa 35 Leute sind da, vorwiegend junge Leute zwischen 16 und 30. Vereinzelt sind auch ältere Personen gekommen.

Eine dreiköpfige Band spielt auf der Bühne ein erstes Lied, worauf eine junge Frau die Bühne betritt und die Anwesenden willkommen heisst. Ich bin etwas erstaunt, denn ich habe Sent, den Leiter der Gemeinschaft erwartet, doch der sitzt wie alle anderen in den Reihen.

Die Moderatorin kündigt als erstes den Abschied von zwei Mitgliedern an und bittet die Abtretenden sowie die an der Verabschiedung Beteiligten, auf die Bühne zu kommen. Einige Mitglieder folgen ihrem Aufruf, unter ihnen auch Sent. Zu jedem der beiden erzählt Sent einige Erlebnisse und dankt ihnen für ihr langes und intensives Engagement.

Ein Geschenk wird überreicht und auch die Abtretenden dürfen sich noch zu Wort melden. Es ist rührend anzusehen, dass viele Mitglieder weinen oder mindestens Tränen in den Augen haben. Mir wird klar, die Gruppe kennt sich gut und es bestehen intensive Bindungen untereinander. Zum Schluss der Verabschiedung betet man für die beiden. Wer will, darf auf die Bühne kommen und ein eigenes Gebet vortragen. Noch einige weitere Mitglieder gehen auf die Bühne und beten. Die noch in den Reihen Gebliebenen stehen auf, schliessen ihre Augen und hören zu.

Auf die Verabschiedung folgt ein Lied der Band. Wieder wird nicht gerappt, was mich ein bisschen verwirrt, denn Sent²⁶ und Stego²⁷, der ebenfalls anwesend ist, sind auf Youtube als Rapper bekannt. Statt Hiphop erklingt abermals eine Pop-Ballade. Viele stehen auf und singen mit.

Nun tritt Sent auf die Bühne, für den wichtigsten Teil des Gottesdienstes, wie mir Mia erklärt. Die Predigt beginnt mit einer Lesung aus dem neuen Testament. Es ist nur ein sehr kurzer Abschnitt, doch mehr braucht Sent auch nicht für seine Rede. Auf der Bühne am Stehtisch stehend erläutert er Wort für Wort und untermalt seine Beschreibungen mit Beispielen aus dem Alltag und aus seinem Leben. In Mundart und mit modernem Vokabular versucht Sent den Anwesenden das Leben Jesu näher zu bringen. Er predigt zum Thema Zugehörigkeit und Ausschluss, und stützt sich dabei auf Zitate aus Johannes 17. Auch betont er die Einigkeit unter Gläubigen und bezeichnet sich und die Anwesenden als Gesandte in dem Sinne, dass sie eine Aufgabe auf Erden zu erfüllen haben²⁸. Ausser mir scheinen ihm alle an den Lippen zu hängen, doch mich weiss er nicht ganz so zu fesseln. Seine rhetorischen Fähigkeiten sind dennoch

beachtlich, die teilweise schon beinahe unanständige Wortwahl lassen das Ganze weniger wie eine Predigt, sondern eher wie eine Gespräch unter Jugendlichen wirken. Am Ende wird gemeinsam gebetet.

Nach der langen Predigt kommt die dreiköpfige Band wieder zum Einsatz. Es folgen einige Lieder, bei denen alle fröhlich mitsingen. Auf der Leinwand im Hintergrund erscheint der Text, damit auch wirklich jeder beim Gesang mitwirken kann. Die Moderatorin wünscht allen einen schönen Abend und lädt die Anwesenden noch zu einem Stück Kuchen ein. Auch würden zwei Mitglieder nach dem Gottesdienst für und mit denen beten, die dies wünschen.

Mia und ich beschliessen, noch einen Moment da zu bleiben, und wir werden sogleich in Gespräche verwickelt. Ich frage nach Gleam Joel, doch die meisten kennen ihn nicht wirklich. Nur Sent berichtet davon, dass Gleam Joel gerade in Berlin sei. Auf meine Frage nach dem Rap, den ich während des ganzen Abends vermisst habe, erklärt Sent, dass sie nur noch selten und gezielt Events mit Hiphop und Rap durchführen würden.

Mia und ich machen uns auf den Weg. Wie schon bei unserer Ankunft kommt beinahe jeder im Raum vorbei und verabschiedet sich persönlich von uns. Wir werden eingeladen zu bleiben, doch wir lehnen dankend ab.

Draussen fragt mich Mia, wie es mir gefallen habe, und ich gebe zu, dass mich die Offenheit und Freundlichkeit der Living Church beeindruckt hat. Die Gruppe wirkte auf mich wie eine vertraute Gemeinschaft, bei der jeder jeden mag und gut kennt. Der Gottesdienst an sich hat mich jedoch etwas enttäuscht, denn obwohl die Living Church jung, dynamisch und alternativ

aufzutreten will, ist sie letzten Endes eine normale evangelikale Gemeinschaft. Weder Hiphop noch sonst etwas macht die Living Church anders als die anderen, traditionelleren Freikirchen.

Anmerkungen

¹ Schweizergeschichte „Leitungswechsel in der Hip Hop-Kirche von Gleam Joel“ http://www.schweizergeschichte.ch/index.php/D/article/189-Kirche,_Gemeinden,_Werke/48226-Leitungswechsel_in_der_Hip_Hop-Kirche_von_Gleam_Joel/ Schweizergeschichte (Zugriff am 26. 5. 2015)

² Daniel Gerber „Ghetto-Man gründet christliche Gemeinde in Baden“ http://www.lebenshilfenet.ch/index.php/d/article/14-People/30583-Ghetto-Man_gruendet_christliche_Gemeinde_in_Baden/Lebenshilfe-net (Zugriff am 26. 5. 2015)

³ Monika Breidert „Vom Abgrund auf die Bühne“ http://www.jesus.ch/erlebt/menschen/kuenstler/135461-vom_abgrund_auf_die_buehne.html/ Jesus.ch (Zugriff am 26. 5. 2015)

⁴ Siehe Fussnote 2

⁵ Mx3 „Gleam Joel Biographie“ <http://mx3.ch/gleamjoel/> Mx3 (Zugriff am 26. 5. 2015)

⁶ Siehe Fussnote 2

⁷ Siehe Fussnote 2

⁸ Der Bund „der christliche Rapper Gleam Joel“ https://www.genios.de/document?id=BUND__20090110bvbu034118721104/ Genios (Zugriff am 17. 6. 2015)

⁹ Heiner Studer „Familiäres“ <http://www.heinerstuder.ch/persoenliches/familie.php/> Heiner Studer (Zugriff am 17. 6. 2015)

¹⁰ Das Parlament „Studer Heiner“ http://www.parlament.ch/D/Suche/Seiten/biografie.aspx?biografie_id=515/ Das Parlament (Zugriff am 17. 6. 2015)

¹¹ Andreas M. Walker „Bundespräsident Deiss und Rapper Gleam Joel am nationalen Gebetslunch“ http://www.jesus.ch/themen/leben/events/rueckblick/118179-bundespraesident_deiss_und_rapper_gleam_joel_am_nationalen_gebetslunch.html/ Jesus.ch (Zugriff am 17. 6. 2015)

¹² Monika Breidert „Jugendkirche setzt auf moderne Methoden“ <http://www.jesus.ch/maga->

zin/jugend/youthmag/churches/135595-jugendkirche_setzt_auf_moderne_methoden.html/ Jesus.ch (Zugriff am 26.5.2015)

¹³ Siehe Fussnote 5

¹⁴ Siehe Fussnote 1

¹⁵ Living Church „Leitungsteam“ <http://livingchurch.ch/church-life/team/> Living Church (Zugriff am 27.5.2015)

¹⁶ Verena Birchler „Sent – der Rapper, der Theologie studiert!“ http://www.erf-medien.ch/images/content/themenpool/docs/4397252f1a8056754ec232af2c1d70f6/antenne_2008_07_Sent_der_Rapper_der_Theologie_studiert.pdf/ Medienmagazin Antenne (Zugriff am 27.5.2015)

¹⁷ Yvonne Lichtsteiner „Aargauer Rapper Sent: Jugendliche brauchen sinnstiftende Texte“ <http://www.aargauerzeitung.ch/aargau/baden/aargauer-rapper-sent-jugendliche-brauchen-sinnstiftende-texte-117217515/> Aargauer Zeitung (Zugriff am 15. 6. 2015)

¹⁸ Siehe Fussnote 16

¹⁹ Siehe Fussnote 17

²⁰ Siehe Fussnote 15

²¹ Siehe Fussnote 1

²² Siehe Fussnote 12

²³ Oederlin „Mieterverzeichnis“ <http://www.oederlin.ch/index.php?id=103/> Oederlin (Zugriff am 27. 5. 2015)

²⁴ Living Church „Begegne Gott in unserem Gottesdienst“ <http://livingchurch.ch/meet-god/gottesdienst/> Living Church (Zugriff am 27. 5. 2015)

²⁵ Living Church „Die Living Talent School – entdecke und lebe dein Talent“ <http://livingchurch.ch/livingtalentschool/> Living Church (Zugriff am 27. 5. 2015)

²⁶ Youtube „SentNassilia“ <https://www.youtube.com/user/SentNassilia/> Youtube (Zugriff am 12. 6. 2015)

²⁷ Youtube „Stego“ <https://www.youtube.com/channel/UC6KXWYfMtwqE0gqmVezyPHg/> Youtube (Zugriff am 12.6.2015)

²⁸ Living Church „7.Juni 2015 – Stefan „Sent“ Fischer – Gesandt wie Jesus“ <http://livingchurch.ch/meet-god/gottesdienst/predigt-podcast/> Living Church (Zugriff am 16. 6. 2015)

(lb)

Gospel Center Brugg

Entstehung

Das Gospel Center Brugg hat kein offizielles Gründungsdatum, die Entstehung der Kirche war ein Prozess, der in den 1980er Jahren mit Siegfried und Hannelore Merkt begann. Sie zogen mit ihren Kindern in den Aargau und eröffneten in Schinznach-Dorf ein Altersheim. Dort begannen sie, mit den Angestellten die Bibel zu lesen. Mit der Zeit kamen immer mehr interessierte Menschen dazu und aus dem Hauskreis entstand eine Gemeinde, die sich „Wort des Lebens“ nannte und in einem Keller in Schinznach-Dorf zuhause war. Doch schon bald mussten sie aus Platzmangel nach Brugg umziehen. 1998 gründete die Gemeinde mit zwei anderen Schweizer Freikirchen das Gopsel Trainings Center, eine berufsbegleitende Bibelschule. Im Jahr 2000 wurde die Gemeinde in „Gospel Center Brugg“ umbenannt und zog im Jahr 2011 in ein altes Billardcenter um, wo sie noch heute zuhause ist.

Die Pastoren

Senior Pastorin ist Hannelore Merkt, die im Jahre 1983 in München die Bibelschule der Gemeinde „Wort des Glaubens“ besuchte und sich zur Pastorin ausbilden liess. Ihr Sohn Michael Merkt kehrte 1996 von einer zweijährigen Bibelschulzeit in Tulsa in den USA zurück und begann mit seiner Gemeindefreiarbeit im Kinder- und Jugenddienst, später wurde er dann ebenfalls Pastor. Die Hauptleitung der Kirche liegt heute bei Michael Merkt und seiner Frau Sharon, blieb also bis heute in der Familie.

Vernetzung mit anderen Kirchen

Das Gospel Center Brugg ist Mitglied der Schweizerischen Evangelischen Allianz (SEA) und unterstützt deren Anliegen und Ziele. Das Gospel Center Brugg pflegt freundschaftliche Bezie-

hungen zu den Pastoren und Pfarrern der Evangelischen Allianz Sektion Brugg und stellt gemeinsam mit sechs anderen Schweizer Freikirchen die Dozenten des Gospel Training Centers.

Angebote

Die Gemeinde führt unterschiedliche Angebote für die verschiedenen Lebensalter. Für Kinder gibt es die Gospel Kids, die in verschiedene Altersklassen unterteilt sind. Dort erleben sie während des Gottesdienstes ihre eigene Feier, die auf die Altersstufe abgestimmt ist. Daneben gibt es die Good Guardians, eine Jungschar, in deren Rahmen die Kinder unter anderem ein Sommerlager besuchen können. Für die Älteren gibt es eine Jugi, in deren Rahmen aktuelle Themen diskutiert werden.

Für Erwachsene werden Alpha-Kurse angeboten, in denen die Basis des christlichen Glaubens diskutiert werden kann. Daran schliessen Kleingruppenkurse an zu den Themen: Gott entdecken, Nachfolge leben und Aus Liebe dienen. Zudem gibt es verschiedene Freundschaftsgruppen, deren Dauer auf 12 bis 24 Treffen begrenzt ist, worauf sich die Gruppen wieder auflösen. Wer sich regelmässig treffen möchte, besucht eine der verschiedenen Hauszellen. Das Gospel Center Brugg organisiert auch verschiedene Freizeitaktivitäten wie Wanderungen, Skitage oder Ausflüge.

Besuch eines Gottesdienstes

Als aktive Katholikin und ehemalige Ministrantin komme ich mir etwas seltsam vor, als ich sonntags im Industrieviertel in Brugg zum Gospel Center gehe, handelt es sich doch um eine ungewöhnliche Lage für eine Kirche. Beim Betreten des Gebäudes gelange ich gleich in die Cafeteria, wo sich

etwa 150 Leute bei Kaffee und Gipfeli unterhalten. Alle sind sehr freundlich, man wird begrüsst und herzlich willkommen geheissen.

Dann ist es gleich 10 Uhr und der Countdown beginnt, die Leute begeben sich auf ihre Plätze im riesigen Saal. Die Band fängt an zu spielen: „Die gliichi Chraft, wo dech vom Tod erweckt het.“ Die Menge klatscht und singt inbrünstig mit, die Liedtexte sind auf zwei grossen Bildschirmen zu sehen. Darauf werden die Mitglieder herzlich zum Skitag der Gemeinde eingeladen, und schon beginnt der nächste Song: „Deine Liebe erfüllt mein Herz mit Dankbarkeit, mit allem was ich bin, will ich dich loben, mit meiner Stimme ruf ich aus: Du bist treu!“ Ich erwarte, dass nun jemand nach vorne tritt und etwas sagt, wie ich es aus der katholischen Kirche gewohnt bin, doch es folgen noch fünf weitere Lieder. Die Menge singt und streckt die Hände in die Höhe: „Jesus be the center of my life, from the beginning to the end, it will always be you Jesus.“ – „Ich lieb dich Herr, keiner ist wie du, anbetend neigt mein Herz dir zu“.

Zwischen den Liedern spricht die Sängerin kurze Gebete, die Menschen strecken ihr die Hände zu: „Halleluja!“ Nachdem die letzten Töne der Band verstummt sind, gehen die Kinder hinaus zu ihren eigenen altersgerechten Gottesdiensten. Nun tritt die Predigerin auf die Bühne und erklärt uns, dass das heutige Thema „Gerechtigkeit“ ist. Sie betont, dass alles, was Gott gesagt hat - also alles, was in der Bibel steht - wahr ist und das der Teufel will, dass wir uns schuldig und unwürdig fühlen. Darum sollen die Menschen alles hinter sich lassen und mit Gott in eine andere Richtung gehen, dann kann man Wunder erleben. Dazu zitiert sie viele Bibelstellen aus verschiedenen Übersetzungen, was mich etwas schwierig

dünkt, denn die Zitate sind komplett aus dem Zusammenhang gerissen.

Während die Pastorin predigt, machen sich einige Leute Notizen, strecken die Hände nach oben und bejahen, was gesagt wird. „Gott hat alles geschaffen, wir sind seine Kinder“, darauf antworten die Leute mit „Amen!“. um ihre Zustimmung auszudrücken. Die Predigerin will, dass jeder durch Jesus mit Gott Frieden schliesst. Dann beginnt sie, die Geschichte von Jesu Geburt nach Lukas zu erzählen. Einige schlagen diese Stelle in der Bibel nach, und immer wieder wandern Hände nach oben. Die Predigerin hebt hervor, dass jeder inneren Frieden empfangen könne, jedoch nur durch Jesus, dann sei man errettet, das würde Gott Gerechtigkeit nenne. Obwohl ich mich bemühe, genau hinzuhören, wird mir nicht ganz klar, was das genau mit Gerechtigkeit zu tun hat. Es werden dann fünf Bibelstellen dazu genannt, deren Zusammenhang mit dem Thema mir nicht immer logisch erscheint. Den Menschen im Saal aber gefällt es, und sie bejahen, was die Predigerin sagt.

Nun geht es weiter mit einem Thema, das man in einem katholischen Gottesdienst heutzutage kaum mehr antrifft: dem Teufel. „Alles Böse kommt vom Teufel und nur mit Jesus können wir uns aus dem Übel befreien.“ – „Satan ist der Gott dieser Welt.“ Die Predigerin sagt, dass diejenigen, die an Gott glauben, in einer anderen Welt sind. Diese Aussagen scheinen mir eher radikal. Nach einem kurzen Gebet erzählt die Predigerin von ihrer Kindheit, und dass sie schon damals wusste, dass sie ein Königskind ist. Sie betont, dass Gott auch die Anwesenden wie ein Königskind behandelt, sie müssen es sich aber abholen. Danach spricht sie über zwei Wege, die ein Mensch in seinem Leben einschlagen kann. Der schmale Weg führt in den Himmel und ist frei von Sünde, doch

nur wenige beschreiten ihn. Der breite Weg führt in die ewige Verdammnis, den die meisten Menschen beschreiten würden, alle, die nicht Jesus, sondern Buddha, Muhammad usw. folgen. Alle diese anderen Religionen seien vom Teufel in die Welt gebracht worden, und dieser versuche, uns den wahren Glauben zu stehlen, damit wir kraftlos sind! Dies scheint mir eine ziemlich radikale Verkündigung zu sein, die mich als Aussenstehende stutzig macht.

Laut der Predigerin ist die beste Waffe gegen den Teufel die Wahrheit der Bibel. Die eigenen Erfahrungen und Meinungen dürfen nicht über das Wort Gottes gestellt werden. Die Predigerin zitiert aus Johannes 8, 43f. und sagt damit, dass die Juden nicht auf Jesus gehört haben, weil sie den Teufel zum Vater hätten. Meiner Meinung nach wäre im Umgang mit solchen Bibelstellen nach den schrecklichen Geschehnissen in der jüdisch-christlichen Geschichte mehr Vorsicht angebracht. Aber die Menschen im Saal scheint das nicht zu stören.

Nach einigen weiteren Bibelziten kommt die Band wieder auf die Bühne und die Menschen singen wieder voller Begeisterung mit: „Keiner liebt mich so wie du, du gehst vor mir her, deine Herrlichkeit ist hier.“ Danach fordert die Predigerin alle auf, die Augen zu schliessen. Diejenigen, die mit Gott gehen wollten, sollen die Hand heben. Nur wenige tun dies, die anderen gehen ja schon mit Gott. Anschliessend kann man die Hand heben, wenn man den Heiligen Geist empfangen will, worauf für einen gebetet wird, doch auch dafür heben sich nur wenige Hände.

Dann kommt ein Mann auf die Bühne und stellt das Opfer vor, wobei er betont, dass Gott alle Menschen liebt, auch diejenigen, die in die Hölle kom-

men. Gottes Liebe ist auch nicht davon abhängig, ob man nun gibt oder nicht. Mit einer Spende hilft man mit, Gottes Reich zu errichten. Also sollte man spenden, um Gott noch mehr zu gefallen. Die Spendenkörbe stehen bei der Bühne, doch nicht alle gehen nach vorne, um etwas zu spenden.

Kaum haben sich die Menschen wieder gesetzt, ertönt schon das „Halleluja“ der Sängerin, und die Gemeinde gibt noch einmal ihr Bestes: „Your love makes me sing, Lord you make me sing, Halleluja!“ Die Predigerin geht nochmals auf die Bühne und sagt, dass wir nach Gottes Reich trachten und immer mit einem Gebet aufwachen sollen. Man soll mit Fremden ins Gespräch kommen, über Jesus reden, um die Menschheit zu erretten. Jeder neue Christ sei eine Huldigung an Gott. „Halleluja, your love makes me sing“, ertönt es noch einmal aus den Lautsprechern, und als schon alle langsam aufstehen wollen, kommt noch eine Aufforderung, für die Kranken zu beten. Einige gehen dann schnell nach Hause, während andere noch gemütlich zusammen sitzen und Kaffee trinken.

Im Gespräch mit einem Mitglied

Seit wann sind Sie Mitglied im Gospel Center Brugg?

Seit meiner Geburt, meine Eltern haben sich dort kennengelernt. Eine Zeit lang bin ich aber nicht in den Gottesdienst gegangen, weil ich das ganze etwas kritischer beurteilen wollte. Man sollte darüber nachdenken, was für einen stimmt, und für mich tut es das.

Was ist anders am Gospel Center Brugg?

Es herrscht einfach eine sehr familiäre Stimmung und die Pastoren sind super. Es gibt keine Verpflichtungen und

man trifft dort viele verschiedene Menschen. Das Gospel Center Brugg ist nicht konventionell, die Bibel steht im Zentrum unseres Glaubens.

Besuchen Sie regelmässig die Gottesdienste?

Ja. Gemeinschaft zu leben ist sehr wichtig, man sollte sich mit anderen treffen und über Jesus sprechen.

Nutzen Sie das grosse Angebot der Kirche? (Jugendgruppe, Kleingruppen, Bibelkurse etc.)

Nein. Ich gehe ab und zu in die Jugi, aber die sind mir etwas zu konservativ.

Haben Sie die gleichen Sakramente wie die katholische Kirche?

Nein. Bei uns gibt es eine Segnung und einmal im Jahr eine freiwillige Taufe, man sollte sich selber dafür oder dagegen entscheiden können. Diese Taufe findet dann in der Aare statt und anschliessend gibt es ein Grillfest.

Mit etwa 16 Jahren hat man seinen Unti-Abschluss, dort scheidet man aus den Kinder- und Jugendgottesdienstgruppen aus und gehört zu den Erwachsenen. Man bekommt dann eine Bibel geschenkt und seine Jugendleiter wünschen einem alles Gute.

Ist Homosexualität in Ihrer Kirche erlaubt?

Die Pastoren haben noch nie etwas zu diesem Thema gesagt, dazu gibt es

sicher unterschiedliche Meinungen innerhalb der Kirche.

Wie stehen Sie zu der gängigen Evolutionstheorie?

Wissenschaft und Bibel koexistieren, was in der Bibel steht, schliesst eine Evolution grundsätzlich nicht aus. Das Augenmerk sollte aber eher auf dem neuen Testament liegen.

Was geschieht nach dem Tod?

Wenn wir mit Gott leben, kommen wir in den Himmel, nur Jesus ist der Weg dorthin. In welcher Kirche man ist, spielt meiner Meinung nach dabei keine Rolle, solange Jesus der Mittelpunkt des Lebens ist. Alle anderen Menschen kommen in die Hölle. Jeder muss für sich selbst entscheiden, ob er an Gott glauben möchte oder nicht.

Spielt der Glaube also eine zentrale Rolle in Ihrem Leben?

Der Glaube macht mich aus, darauf kann ich vertrauen. Ich würde dafür alles machen, wenn ich merke, wozu ich berufen bin. Gott ist das Höchste und ich lade ihn in mein Leben ein, im Gebet und im Lobpreis.

(Dieses Interview wurde von der Interviewten gegengelesen und autorisiert).

(js)

Holy Celtic Church

Die Holy Celtic Church ist eine freibischöfliche Gemeinschaft in liberalkatholischer und neokeltischer Tradition mit priesterlicher und ritualistischer Ausrichtung.

Geschichte und Lehren

Gründer der Holy Celtic Church ist Alistair Bate, der sich mit vollem Titel Presiding Bishop Rt Revd Dom Alistair Bate OSBA, MA Div. nennt.

Alistair Bate ist englischer und schottischer Abstammung, aber in der Republik Irland aufgewachsen. Er stammt aus royalistischem Haus und vertritt auch selbst eine prononciert monarchiefreundliche Position, wie Devotionalien aus dem britischen Königshaus in seinem Wohnzimmer belegen und wie er auch selbst gerne einräumt. „The Republic was a fault“, meint er mit Blick auf das Land, in dem er aufgewachsen ist. Bate studierte Theologie an der Universität Edinburgh, deren theologische Fakultät presbyterianisch geprägt ist. Von der dort gelehrten Theologie wurde Bate allerdings nicht wirklich angesprochen, aus seiner Sicht wurde „quite too much Karl Barth“ geboten, wie er im Rückblick meint. Sein Studium schloss Bate dennoch erfolgreich mit dem Titel eines Master of Divinity ab.

Seine Ordination empfing Bate in der Ancient Celtic Church. Diese Organisation wurde Ende der 1950er Jahre gegründet von Jean Pierre Danyel, der von seinen Anhängern St. Tugdual der Jüngere genannt wird. Tugdual war Freibischof oder sog. „episcopus vagans“, d.h. in apostolischer Sukzession zum Bischof geweiht, aber nicht durch einen von der römisch-katholischen Kirche anerkannten Bischof, sondern durch einen anderen Freibischof resp. episcopus vagans. Theologisch versuchte Tugdual, auf das keltische Christentum des Frühmittelalters zu-

rückzugreifen. Er anerkannte die sieben ökumenischen Konzilien, schätzte die Spiritualität der Wüstenväter, aber betonte neben dem Transzendenzbezug der Wüstenväter bewusst auch die Diesseitsfreude der keltisch-paganen Tradition, wie sie von der romantischen Keltentum-Renaissance des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts formuliert wurde. Diese wesentlichen Ideen übernahm Bate später in seine eigene Kirche. Auf der Tradition der Ancient Celtic Church basiert auch eine der Messliturgien, die Alistair Bate heute verwendet, es handelt sich um die Celtic Liturgy nach Brendan O'Malley, ein Versuch der Rekonstruktion irischer Liturgien aus dem Frühmittelalter, allerdings ergänzt durch moderne Texte, die etwa von der romantischen Schöpfungsspiritualität des 19. und 20. Jahrhunderts geprägt sind.

Daneben wirkte Bate in verschiedenen Organisationen, Geheimbünden und Logen mit, die eine westliche esoterische Tradition vertreten, namentlich bei den Hochgradfreimaurern, der Societas Rosicruciana in Anglia und den Knights Templar. Diese sich personell vielfach überlappenden Organisationen und Strömungen vertreten eine mystische und magische Auffassung des Christentums als Aufstiegsweg zu Gott, verbunden mit dem Gedanken einer ethischen Verfeinerung des Menschen und der Vorstellung, dass der mystische Gottsucher durch Formeln und rituelle Handlungen die Realität magisch verändern kann. Diesen Organisationen gehört Bate heute nicht mehr an, sein Status sei „lapsed“, abgefallen resp. abtrünnig, wie er scherzend meint.

Tief geprägt wurde Bate von der Tradition der Liberalkatholischen Kirche, einer freibischöflichen Kirche, welche von den Theosophen Wedgwood und

C.W. Leadbeater im Jahr 1916 begründet wurde. Die Liberalkatholische Kirche zelebriert altkirchliche Liturgien in z.T. modernisierter Form. Hintergrund ist die Vorstellung, dass dem kirchlichen Ritual, insbesondere den Sakramenten, eine magische Kraft innewohne. Leadbeater glaubte, dass mit der Durchführung des Zeremonials der Messe Ströme geistiger Macht sich eingiessen und geistige Wesenheiten, z.B. Engel, herbeigerufen würden. So entstünde ein Feld des Segens, das ins weitere geographische Umfeld hineinwirkte. Die Liberalkatholische Kirche vertritt bewusst keine verpflichtende Dogmatik und besteht heute aus einer weitgefächerten Szene z.T. unterschiedlicher Organisationen. Ein Teil dieser Gemeinschaften ist mit der Gay Community verbunden, der schon C.W. Leadbeater angehörte. So bieten Organisationen aus der liberalkatholischen Tradition meist auch Trauungen für gleichgeschlechtliche Paare an. Die Verbindung der Holy Celtic Church zur liberalkatholischen Tradition besteht auch heute noch und zeigt sich etwa daran, dass Alistair Bate gern die liberalkatholische Messliturgie verwendet – im Wechsel zur oben erwähnten Celtic Liturgy nach Brendan O'Malley.

Obschon die Liberalkatholische Kirche von zwei Theosophen begründet wurde, vertritt sie die typisch theosophischen Lehren, etwa die theosophische Reinkarnationslehre mit der Vorstellung einer von Leben zu Leben vorschreitenden Höherentwicklung oder den Glauben an Mitteilungen von jenseitigen Meistern, ausdrücklich nicht. Diese Position teilt Alistair Bate, indem er sich von der theosophischen Reinkarnationslehre ausdrücklich distanziert. Ähnlich denkt er über östliche Spiritualität, welche zwar durchaus o.k. sei für Menschen, die sich davon angesprochen fühlten, aber nicht in die Lehre und die Praxis seiner Holy Celtic Church gehöre.

In den Jahren 2007 und 2008 empfing Alistair Bate die Bischofsweihe in apostolischer Sukzession durch Freibischöfe in keltischer und liberalkatholischer Tradition. Daraufhin begründete Bate seine eigene Kirche, zuerst unter dem Namen „Apostolic Catholic Church of the Holy Cross“, später umbenannt in Holy Celtic Church.

Organisation

Die Holy Celtic Church ist priesterlich organisiert: Mitglieder sind die Amtsträger, Gemeindebildung durch Laienmitgliedschaft ist nicht angestrebt. Zur Zeit sind an 14 Orten Amtsträger der Holy Celtic Church tätig, in der Deutschschweiz im Avers, im Raum Zürich und im Raum Luzern/Sursee. Vorsteher der Gemeinschaft ist Alisair Bate als Presiding Bishop

Wer sich der Holy Celtic Church anschliessen will, besucht Ordinationskurse, die Alistair Bate anbietet. Die erste Weihe ist diejenige zum Diakon, nach deren Absolvierung kann der Kurs zur Priesterweihe besucht werden. Der Theorieteil der Kurse wird online erarbeitet, die Praxis daraufhin vor Ort in Avers erlernt. Alistair Bate bietet neben den Ordinationskursen noch eine Vielzahl weiterer Schulungen an, meint aber, dass die Ordinationskurse die meistnachgefragten Ausbildungen seien. Grosses Wachstum wird nicht angestrebt, denn, so Alistair Bate: „We like to be small“.

Da sich die Holy Celtic Church am Frühmittelalter orientiert, ist fürs Priesteramt kein Zölibat vorgegeben. Wer zölibatär leben will, kann das tun, Priester können aber auch Partnerschaften pflegen, sei es zu Menschen des eigenen oder des anderen Geschlechts. Hingegen ist eine Priesterweihe von Frauen ausgeschlossen. In liturgischen Fragen wären Frauen und Männer nicht gleichberechtigt, son-

dern, so drückt es die Website der Holy Celtic Church aus, komplementär. Ansonsten ist die Holy Celtic Church in ethischen Fragen betont liberal.

Hauptsitz der Holy Celtic Church ist seit drei Jahren das Einfamilienhaus Am Bach 81c in Avers GR. Hier findet sich im Parterre, gleich rechts vom Eingang, ein ca. 3x4 m grosser Raum mit Altar, der nicht geostet ist, sondern eher in Richtung der britischen Inseln verweist. So wird zwar nicht *ad orientem*, aber trotzdem von der Besucher-schaft abgewandt zelebriert. Auf dem Altar finden sich in der Mitte ein typisches keltisches Kreuz, daneben zu beiden Seiten je zwei Monstranzen, deren Inhalt auf der Website der Gemeinschaft detailliert angegeben ist. Zur rechten Seite des Altars ist das Tabernakel angebracht. Zwei Bischofsstäbe unterschiedlichen Stils sind links und rechts vom Altar in den Ecken des Raumes an die Wand angelehnt. Auf der gegenüberliegenden Seite stehen Sitzgelegenheiten für ca. sieben Personen. Die Wände des Raums sind mit Heiligenbildern in westlicher und Ikonen in ostkirchlicher Tradition geschmückt. Stilistisch heraus fällt ein Bild des Namenspatrons der Kapelle, des heiligen Gallus. Dieser ist mit Bär und Brot in einem modernen Stil abgebildet, der an die Ikonographie der Gay Community erinnert.

In dieser Kapelle wird regelmässig die Messe gelesen, so wöchentlich durch Bruno Pedrini in italienischer Sprache und nach dem römisch-katholischen Messformular, wobei Alistair Bate jeweils ministriert. Gäste sind dabei nach Aussage von Alistair Bate kaum je zugegen. Alistair Bate selbst zelebriert die liberalkatholische und die keltische Messe, gerne für Gäste nach Vereinbarung, so für den Schreibenden und seine Frau anlässlich unseres Besuchs am 19. Oktober. Dabei liess Alistair

Bate uns die Wahl, ob wir den liberal-katholischen oder den keltischen Messritus erleben wollen. Da mir ersterer bereits bekannt war, entschieden wir uns für letzteren. Alistair Bate zelebrierte in liturgischen Gewändern mit Albe, grüner Stola und violetter, bischöflichen Pileolus (Käppi), das für die Messfeier abgelegt wurde. Zur Mitwirkung stellte Alistair Bate uns je ein Liturgie-Heft zur Verfügung, in welchem die Responsorien in Fettdruck hervorgehoben waren. Die Kommunion reichte Alistair Bate in altkirchlicher Tradition *sub utraque forma*. Eine finanzielle Spende für den Aufwand wurde widerstrebend akzeptiert.

Für die Finanzierung des Lebensunterhalts von Alistair Bate und Bruno Pedrini spielt die Holy Celtic Church nach eigener Aussage eine untergeordnete Rolle. Haupteinnahmequelle sind die Touristenzimmer, die Bate und Pedrini auf einschlägigen Online-Plattformen anbieten. Maximal elf Betten können vermietet werden, zum Zeitpunkt unseres Besuchs sind deren zwei ausgelastet. Die grosse Mehrheit der beherbergten Touristen hat keinen Bezug zur Holy Celtic Church, ein solcher liegt nur bei rund 10% der Gäste vor.

Die Holy Cross Benedictines of Adoration OSBA

Wie im freibischöflichen Umfeld allgemein üblich gehört Alistair Bate verschiedenen ähnlich ausgerichteten Organisationen an. So ist Alistair Bate nicht nur vorsitzender Bischof der Holy Celtic Church, sondern auch Abt der von ihm im Jahr 2007 gegründeten Gemeinschaft „Holy Cross Benedictines of Adoration OSBA“, einer Gemeinschaft, welche die benediktinische Ordensregel modern interpretieren will.

Die Mitglieder der Holy Celtic Church sind meist auch bei den Holy Cross Benedictines dabei. Letztere umfassen

darüber hinaus auch Vertreter anderer freibischöflicher Kirchen.

Als Abt der Holy Cross Benedictines of Adoration trägt Alisair Bate das schwarze benediktische Gewand mit römischem Kragen.

Priesterweihe in Luzern

Am vergangenen Pfingstsonntag, 24. Mai 2015, führte die Holy Celtic Church in Luzern eine Priesterweihe durch. Zu diesem Zweck wurde die Luzerner Markus-Kirche gemietet, welche seinerzeit als anglikanische Kirche erbaut wurde, heute aber im Besitz der Luzerner Gemeinde des Freikirchenverbandes BewegungPlus ist. Die Priesterweihe empfing Adriano Amato aus Sursee, Zelebrant war Angelo Casali, welcher von Alistair Bate als Bischof der Holy Celtic Church für Italien eingesetzt wurde.

Sehr deutlich wurde anlässlich der Priesterweihe, dass die Holy Celtic Church eine Priestergemeinschaft ist. Anwesend waren nebst dem Schreibenden und seiner Frau rund 30 Personen, etwas über 20 Familienangehörige und Freunde des Priesterkandidaten, daneben drei Bischöfe der Holy Celtic Church (Bate, Casali, und Pedrini) sowie zwei Priester der Holy Celtic Church und befreundeter unabhängig-katholischer Kirchen. Ein Bischof kam auf sieben Laien.

Im Gespräch mit Vertretern der Holy Celtic Church und verwandter Kirchen wird immer wieder deutlich, dass es den Amtsträgern der unabhängig katholischen Gemeinschaften nicht um die Bildung grosser Gemeinden geht. Zentrales Anliegen ist das Sakrament, das richtig gespendet werden soll, damit es auf seine geographische Umgebung einwirken kann. Wenn Laien partizipieren wollen, sind sie eingeladen, ihre Präsenz ist aber nicht wirklich erforderlich. Typischen Ausdruck findet

diese Haltung darin, dass zahlreiche unabhängig-katholische Bischöfe und Priester ihre Messfeiern filmen und in YouTube publizieren. Zwar soll das Anschauen einer Messfeier am Bildschirm soll förderlich wirken, aber Zuschauer sind auch hier nicht zwingend notwendig. Die Publikation im Web soll vor allem den Segen, der mit dem Sakrament verbunden ist, in die Welt hinaustragen.

Die Priesterweihe in Luzern wurde in lateinischer und italienischer Sprache durchgeführt, wobei weitgehend dem römisch-katholischen Ritual gefolgt wurde. Die anschliessende Kommunion – die erste, die der frischgeweihte Priester spenden durfte, was er mit sichtlichem Stolz tat – wurde sub utraque forma – indem die Oblate in Weinbrand getaucht war - und in Mundkommunion gereicht.

Im Anschluss an die Priesterweihe hatten wir Gelegenheit, im Rahmen eines grosszügigen Apéros mit Angehörigen des Weiheempfängers zu sprechen. Dabei wurde deutlich, dass dieser schon früh von einem sehr starken Wunsch beseelt war, Priester zu werden, aber aus verschiedenen Gründen – genannt wurden mehrere, z.T. durchaus nachvollziehbare, deren Validität wir aber nicht überprüfen können – weder in ein Priesterseminar noch in ein Kloster aufgenommen wurde. Unabhängig katholische Kirchen sind, so der Eindruck, ein Sammelbecken von sakramentalistisch orientierten Menschen, die aus verschiedenen Gründen in den bestehenden Kirchen nicht den Platz finden, den sie sich wünschen. Wichtig scheint, dass die Kirchen mit diesen Gemeinschaften an ihren Rändern in Kontakt bleiben. So haben wir im Rahmen unserer Gespräche von einem Priester der Holy Celtic Church erfahren, der inzwischen wieder in die römisch-katholische Kirche zurückgekehrt ist. (gos)

Die religiöse Schweiz im Spiegel einer neuen religionssoziologischen Studie

Stolz, J.Könemann, M, Schneuwly Purdie, T.Engelberger, M.Krüggeler: „Religion und Spiritualität in der Ich-Gesellschaft, Vier Gestalten des (Un-) Glaubens“, 2014

Die religiöse Landschaft der Schweiz ist regelmässig Gegenstand religionssoziologischer Forschung. Mit ihrer Untersuchung zur Religiosität/Spiritualität zeichnen schon durch viele ähnliche Publikationen bekannte Religionssoziologen ein Bild des Glaubens oder des Unglaubens der christlichen oder ehemals christlichen Schweizer Bevölkerung, das an vielen Stellen den kirchlich engagierten Betrachter zum Nachdenken anregt. Vieles, was die Studien ergaben, wirkt allerdings schon seit langem vertraut. Was wir bisher spontan aus unserem Erfahrungskreis ableiteten, wird hier mit Zahlen und Tabellen belegt. Wer hätte z.B. nicht schon vermutet, dass der Buddhismus im Schnitt von Ausenstehenden deutlich anders bewertet wird als der Islam? Oder dass landeskirchliche evangelische Gottesdienste oft im Geruch stehen, sanft langweilig zu sein? Oder dass Frauen sich auch statistisch in ihrem religiösen Engagement immer noch von den Männern unterscheiden? Das vorliegende Buch erlaubt uns, eigene Beobachtungen und Vermutungen anhand der soziologisch eruierten Realität zu überprüfen, und ist so besehen über weite Strecken ein tauglicher Behelf für alle, die sich für ihre christliche Glaubensgemeinschaft engagieren und die gleichzeitig nicht die Augen verschliessen wollen vor der gesellschaftlichen Realität unseres Landes.

Da mag der kritische Leser es auch gerne verzeihen, dass die vorliegende Studie in weiten Teilen theorielastig

wirkt. Man setzt sich hohe, vielleicht zu hohe Ziele. Eine neu konzipierte Typologie der Glaubensformen mit Haupttypen und Untertypen, ein neuer Ansatz zur Erklärung des religiösen Wandels in den letzten Jahrzehnten mit Hilfe einer sog. „Konkurrenztheorie religiös-sozialen Wandels“, die wegleitende These vom Durchbruch in die Ich-Gesellschaft in den Sechziger Jahren, alle diese theoretischen Leitlinien werden mit Zahlen und Tabellen und Zitaten aus Einzelinterviews so repetitiv dem Leser vorgeführt, dass der kritische Leser den Eindruck gewinnen könnte, dass hier die bunte religiöse und areligiöse Wirklichkeit unseres Landes vor allem dazu dienen soll, sich wissenschaftlich zu profilieren. Diese Absicht einem Forscherteam zu unterstellen, ist sicher alles andere als abwegig oder unfair. Es gehört zur Natur der Wissenschaft, sich als Wissenschaft zu präsentieren. Aber manchmal wäre auch im Wissenschaftsbetrieb weniger mehr. Soll die Religionssoziologie soviel Theorie erwägen wie statistisch belegt gerade auch noch möglich, oder so wenig, wie zur Erläuterung der vorliegenden Daten dringend nötig? Der kritische und kirchlich engagierte Leser der vorliegenden Studie beantwortet diese Frage wahrscheinlich anders als das Autorenteam. Für sein Empfinden wäre es hilfreicher gewesen, einen Teil der Energien, die man in die Theoriebildung investierte, in eine deutlich breitere Recherche mit persönlichen Interviews einfliessen zu lassen. Die vielen spannenden Zitate aus den persönlichen Interviews wecken im Leser Frage: Warum begnügte man sich mit nur 73 interviewten Personen insgesamt, davon weniger als die Hälfte, nur 31, aus der deutschsprachigen Schweiz, davon wiederum – wenn ich richtig zähle – nur 11 evangelisch-re-

formiert? Natürlich wird die vorausgegangene quantitative Fragebogenumfrage mit total 1229 eingegangenen Fragebögen mit dieser qualitativen Recherche mehrfach verbunden. Aber die Zitate aus den Interviews sind in der vorliegenden Studie derart wegleitend, dass sich der kritische Leser ein Mehrfaches an Interviews gewünscht hätte.

Auch ein zweiter Wunsch bleibt unerfüllt: Warum lässt man, die - landläufig formuliert - „evangelikalen Landeskirchler“ nicht für die Kirche reden, der sie sich zugehörig fühlen? In der neuen Typologie werden in der Hauptgruppe der „Institutionellen“ die Untergruppen „Etablierte“ und „Freikirchliche“ unterschieden. Diese Bezeichnungen sind nur scheinbar hilfreich. Denn die „Etablierten“ sind zwar offensichtlich die Kerngemeinden der katholischen und reformierten Kirchgemeinden, die „Freikirchlichen“ aber sind nicht nur die Mitglieder der Freikirchen, sondern auch Reformierte mit analogem Frömmigkeitstyp. „Evangelikal“ wollte man diesen Untertyp nicht nennen, weil „dieser Begriff zur Selbstbezeichnung oft abgelehnt wird“ (S.70). (Warum aber diese Vorsicht? Die Mit-

glieder reformierter Kerngemeinden würden sich sicher auch nicht allesamt gerne als „etabliert“ bezeichnen.) Wenn man nun in dieser Studie die evangelikalen Landeskirchler als „Freikirchliche“ bezeichnet und so unter der Hand aus den reformierten Kerngemeinden herauslöst und in eine andere Untergruppe der „Institutionellen“ verschiebt, dient man zwar sicher der Klarheit der neuen Typenbildung. Die sog. „Freikirchlichen“ präsentieren sich denn auch in der vorliegenden Studien in fast unwahrscheinlich eindrücklicher Prägnanz und Homogenität. Aber gleichzeitig verblassen die reformierten Kerngemeinden dementsprechend zu Gemeinschaften ebenso unwahrscheinlich homogener Liberalität und wirken – ihrer evangelikalen Mitglieder beraubt – zwar kaum mehr anstössig, aber auch sanft profillos. Bei allen Verdiensten, die wir gerne der vorliegenden Studie zugestehen, gilt doch der Einwand: Die neue Typologie verzeichnet im Eifer ihrer wissenschaftlichen Theoriebildung die an sich deutlich komplexere evangelisch-reformierte Kerngemeinderealität.

(gs)

Inhaltsverzeichnis

- Positives Denken – Heilslehre für die Leistungsgesellschaft?, Seite 1
- Living Church Rieden, Seite
- Gospel Center Brugg, Seite 18
- Holy Celtic Church Seite 22
- Die religiöse Schweiz im Spiegel einer religionssoziologischen Studie, Seite 25

Mitarbeitende dieses Heftes

- Prof. Dr. Georg Schmid (gs), Puy Marien, F-03170 Deneuille-les-Mines, Frankreich, georg.schmid@reinfo.ch
- L. B. (lb), Praktikant bei der Infostelle, L.B.info@gmx.ch
- J. S. (js), Praktikantin bei der Infostelle, info@reinfo.ch
- Georg Otto Schmid (gos), Wettsteinweg 9, 9630 Rüti ZH, info@reinfo.ch